

Blatt 19, Zwettl

Bericht 1976 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 19, Zwettl (Waldviertel)

VON ERNST JOSEF KUPKA (auswärtiger Mitarbeiter)

Ein wesentlicher Teil der diesjährigen Aufnahmestätigkeit galt der Erkundung des Südendes des Rastenberger Granitgebietes. Der Rastenberger Granodiorit steht hinter den bergseitigen Häusern der Ortschaft Loschberg zum letzten Mal an. Allerdings ist er teilweise stark vergrust und nach Niederschlagsperioden gibt es hier reichlich Wasseraustritte, die vielleicht auf einen StauhORIZONT (unterliegender Cordierit- und Schiefergneis) schließen lassen. Südlich der durch Loschberg führenden Straße gibt es auf der gut erkennbaren flachen Hangterrasse nur mehr vom Loschberg abgerollte Granodioritblöcke. Bereits an der Kante zum Steilabfall des Purzelkamptales stehen stark gefaltete z. T. aplitische Gneise an, die nach allen Richtungen hin von jüngeren Aplitgängen durchschlagen werden. Besonders eindrucksvoll kann dies etwa 400 m östlich der Loschmühle im Purzelkampgraben beobachtet werden. Das Streichen pendelt um NNW, das Einfallen ist allgemein steil NO. Das Achsialgefälle ist gegen NNW gerichtet — die Gneise streichen in diesem Bereich unter den Granodiorit ein. Dies stimmt mit den Angaben EXNER'S 1969 überein.

Weiter gegen Osten in Richtung Höppelmühle verliert sich die Intensität der Kleinfältelung und auch die Anzahl der Aplitgänge verringert sich merklich. Am rechten Ufer des Purzelkamps sind die Cordieritgneise bereits frei von Apliten. Die Grenze der aplitisch beeinflussten Cordierit- und Schiefergneise zu den Granodioriten ist aufgrund dieser Aufschlußlage etwas unterhalb der Straße Waldhausen—Loschberg anzunehmen und von Granodioritgeröll bzw. Verwitterungsmaterial bedeckt. Auffallend ist, daß Granitblöcke nur sehr selten über die Böschungskante (Gneis) in den Purzelkampgraben gelangten. Im aplitisch beeinflussten Randbereich der Cordieritgneise konnten langgezogene (etwa 30 cm) Feldspatbänder beobachtet werden, die in der Mitte kugelig verdickt waren. Die kugelige Anreicherung war jedoch in allen Fällen zerbrochen bzw. versetzt, so daß diese Feldspatbänder das Aussehen zweier ineinander greifender Haken hatten.

Der Grenzbereich Rastenberger Granodiorit-Cordieritgneis ist weiters im Bereich Deckerhaus-Stift Zwettl aufgeschlossen. Wenige Meter hinter dem Deckerhaus (auf dem Gelände des TÜPL) steht Granodiorit an. Etwa 20 m weiter Richtung NNW befindet sich hinter einem Holzschuppen Gneis, der ganz scharf an den Granodiorit angrenzt. Man würde hier eine tektonische Grenze vermuten. Geht man jedoch den Fußweg am linken Kampufer unterhalb der Straße in Richtung Stift Zwettl weiter, stößt man nahe der nördlichen Kampschlinge auf mittelkörnigen Granit, der von unten in den Biotit-Gneis eindringt (bis etwa 1 m über dem Weg). Etwas weiter nach Westen folgen einige Einschaltungen von Mittel- und Feinkorngraniten teils diskordant, teils konkordant eingelagert. Als Besonderheit gibt es auch hier in den randlichen Gneisen Feldspatknotten in mehreren Lagen. Wechselt man nach dem Stift auf das südliche Kampufer, stößt man kurz nach der Brücke, jedoch bereits im Gängsgraben auf einen Steinbruch im bläulichen Cordieritgneis. Auch hier sind noch reichlich Aplit- und Granitreste — oft mit deutlicher Diskordanz — anzutreffen.

Im NO-Teil des Kartenblattes gibt es im Bereich Scheideldorf—Stögersbach gute Aufschlüsse an der Bundesstraße sowie mehrere alte Steinbrüche. Hier treten gestreckte Orthogneise hervor, deren Achsialgefälle nach NNW gerichtet ist. Dazu gibt es Apliten und Pegmatite, die Schollen von Nebengesteinen einschließen, als Ganzes mit den Gneisen verfaltet sind und aber wieder von jüngeren Apliten durchschlagen werden.

Migmatite und aus Amphiboliten entstandene Biotitschiefer sind hier ebenso anzutreffen wie Lagen von Kalksilikaten. Allgemein ist das Fallen hier steil NO gerichtet. Wenn die Aufschlüsse von Stögersbach in Richtung Westen auch zu wünschen übrig lassen, so kann der mit Apliten durchsetzte Gneis doch bis zum Westende von Groß Haselbach einwandfrei verfolgt werden. Ein dürftiger Aufschluß südlich von Hausbach, nordstreichend und steil nach NO einfallend, wird wohl auch diesem Gesteinsverband zuzuzählen sein. Aus den Lesesteinen ersichtlich, nehmen nun die Aplite in Richtung zum Rastenberger Granodiorit merklich zu. Ein Fund, der einen Hinweis auf Cordieritgneis gegeben hätte, konnte in diesem Bereich bis jetzt nicht gemacht werden. Im Raume von Ganz gibt es Gesteine, die möglicherweise der Bunten Serie zugeordnet werden könnten.

Der Ausbau der Straße Thaua—Neumühle legte nördlich von Thaua in den NNW streichenden Amphiboliten, Biotitschiefern und Gneisen auch einen Aufschluß von Quarzdiorit (Raabsit!), der in die vorgenannten Gesteine eingedrungen ist, frei.

Verschiedene Straßenbauten und Materialentnahmen haben es möglich gemacht, in den Verlauf der steilstehenden Mylonitzonen Einblick zu gewinnen. Abgesehen von neuen Aufschlüssen in der großen Mylonitzone Rappottenstein-Türchlermühle nahe von Merzenstein wurde NNO von Gschwendt im Bereich einer Straßenbaustelle ein grüner Mylonit (etwa 4—6 m mächtig) — fast genau Nord—Süd streichend — angefahren. Es steht außer Zweifel, daß dieser Mylonit mit jenem im Steinbruch Demutsgraben zusammenhängt. Beachtenswert ist weiters, daß sich genau in der südlichen Fortsetzung dieses Mylonitzuges der auffallende S—N-Verlauf des Kampflusses zwischen Roiten und der Schwarzmühle befindet. Diese neue Mylonitzone verläuft parallel zum Störungsbereich Rapottenstein-Türchlermühle und nicht im Winkel auf diese zu, wie dies in der geologischen Karte von Österreich angedeutet ist.

Im Bereich des Rastenberger Granodiorites brachte ein neuer Aufschluß zwischen Modlisch und Schwarzenau fast nur plagioklasführende Gesteine zutage. Diese könnten Nebengesteinsteile darstellen, die in einen Pegmatitgang des Rastenberger Granites miteinbezogen wurden, wobei sedimentäre Gesteine vollkristallin wurden (Plagioklasit mit Graphit). Schriftgranit, Quarzbänder und leicht rosa gefärbte Plagioklasite stellen hier eine eigenartige und wohl auch seltene Gesteinsgesellschaft. U. d. M. ist allgemein Plagioklas-Oligoklas, Quarz sowie Augit und Titanit feststellbar. Bei einem Schriff konnte auch Phlogopit erkannt werden.

Die Verbreiterung der Bundesstraße Zwettl—Böhmhölz hat über kilometerlange Bereiche durch Hangan- und -einschnitte die Felsoberfläche freigelegt. Die monotone Serie macht hier ihrem Namen alle Ehre. Schiefergneise, selten Cordierit- oder pinitführende Gneise bilden die Hauptmasse, lediglich von aplitischen, pegmatitischen oder stark gequetschten Quarzlagen unterbrochen. Ein Gestein das bisher noch nicht aufgefallen sein dürfte, findet sich nahe der Abzweigung nach Reichers. Es sind Biotit-Sillimanitgneise mit regelmäßig verteilten linsenförmigen Konzentrationen von Feldspat und Sillimanit (u. d. M.: Plagioklas, Sillimanit, Biotit, Zirkon).

Blatt 21, Horn

Bericht 1976 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 21, Horn

Von V. HÖCK und W. VETTERS (auswärtige Mitarbeiter)

Die geologischen Aufnahmen (V. HÖCK) wurden mit Schwerpunkten einerseits im NE des Kartenblattes (Heinrichsdorf—Theras—Passendorf) und andererseits im NW (Noedersdorf—Pernegg—Posselsdorf) fortgesetzt.